

Autor stellt sich dem Lesekreis

REICHENBACH «Leseförderung für Jung und Alt» nennt sich eine Aktion von Pro Senectute. Das Altersheim und eine Schulklasse aus Scharnachtal beteiligten sich an diesem Projekt. Was dabei herauskam, zeigte sich am 11. Mai, als Lukas Hartmann zu Gast war.

SYLVIA LORETAN

Vier Bücher hatten die Schüler wie auch die älteren Leute zu lesen und zu besprechen. Zum einen geschah dies in den Schulklassen selber, dann in Lesegruppen im Altersheim, wo die Erfahrungen gemeinsam ausgetauscht wurden (der «Frutigländer» berichtete). Wie wird Jugendliteratur von unterschiedlichen Generationen wahrgenommen? Gib es da einen gemeinsamen Nenner, Berührungspunkte – oder redet man aneinander vorbei?

Sicher ist, dass das Lese-Erleben unterschiedlich ausfiel. Die älteren Menschen beschäftigte der Wahrheitsgehalt einer Geschichte, während die Jungen mit dem Fantasievollen besser umgehen konnten. Freude machte es auf beiden Seiten, und über das Lesen hinaus war auch die Begegnung der Generationen eine schöne Erfahrung. Die Schüler wollen mit dem Altersheim auch in naher Zukunft verbunden bleiben und boten schon mal ihre Hilfe beim bevorstehenden «Zügler» im August ins neue Domizil an.

Wettbewerbsgewinner Lukas Hartmann stellte sich vielen Fragen

Es galt beim schweizweiten Projekt, aus vier Büchern einen Favoriten zu wählen. Lukas Hartmann gewann den diesjährigen Prix Chronos mit seinem Buch «Mein Dschinn». Das ist die Geschichte eines Jungen, dessen abenteuerliche Suche nach seiner Mutter ihn bis nach Indien führt. Die Preisverleihung fand am 3. Mai im Verkehrshaus in Luzern statt. Dazu Lukas Hartmann: «Es war für mich die schönste Preisverleihung: ein Publikum in jedem Alter, lebhaft und fröhlich.»

Die SchülerInnen der Scharnachtaler Schulklasse von Beatrice Josi hatten einen zünftigen Fragekatalog für den Schriftsteller zusammengestellt: Woher die Ideen für eine Geschichte stammten, wie viele Bücher er geschrieben habe, ob Lukas Hartmann sein richtiger Name sei, ob er früher einen Traumberuf hatte, ob er viel reise, wie lange das Schreiben dauere, wo er wohne oder ob er ein Lieblingsbuch habe.

Wie wird man Schriftsteller?

Sämtliche Fragen der Kinder wurden von Lukas Hartmann sorgfältig, mit viel Empathie, klug, einleuchtend und anregend beantwortet. Mit der Frage, warum er Schriftsteller geworden sei, liess der Autor einen tiefen Blick in seinen Werdegang zu. Lukas Hartmann: «In meinem Elternhaus gab es keine Bücher, so holte ich sie mir bei einem Nachbarn. Das geschah wahllos, und oft war ich mit einer Lektüre überfordert.» Werke wie «Oliver Twist» von Charles Dickens, aber auch «Robinson Crusoe» beflügelten seine Fantasie und damit die Lust, selber zu erzählen. «Bei meinem Lehrer «läschelte» ich Hefte ab, schrieb sie voll und schaffte mir damit auch eine Gegenwelt. Die Lust zu erzählen, Geschichten zu kreieren wurde mir das Wichtigste.» Einen Beruf daraus zu machen, schien dagegen aussichtslos. Etwas Solides musste es sein, und so wurde Hartmann Lehrer. Er schrieb aber immer weiter und versuchte, für Geschriebenes einen Verleger zu finden – erhielt dabei aber nur Absagen. Zwei Manuskripte landeten nach 25 Absagen dann im Papierkorb, das Dritte wurde gedruckt. «Das war sehr wichtig für mich, machte mir Mut zum Schreiben.»

Bescherung und Gratulation

Von der Schulklasse Scharnachtal wurde eine Wasserkaraffe vom Tropenhaus an Lukas Hartmann überreicht, welche den Flaschengeist aus dem Gewinnerbuch «Mein Dschinn» symbolisieren sollte.

Einmal mehr ist es dem offenen, kreativen Geist der Heimleiterin Annemarie Kempf Schluchter zu verdanken, dass solche ungewöhnlichen Begegnungen stattfinden. Dazu braucht es Helfer wie die engagierte Lehrerin Beatrice Josi von Scharnachtal mit der interessierten Schülerschar. Lesen kann tatsächlich Generationen verbinden.



Lukas Hartmann im Gespräch mit den Jugendlichen.
BILD SYLVIA LORETAN